

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 26 (1932)
Heft: 8

Artikel: Menschenweise und Gottes Weise
Autor: Weber, G.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-927031>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bern, 15. April 1932

Schweizerische

26. Jahrgang

Gehörlosen - Zeitung

Organ der Schweiz. Gehörlosen und des „Schweiz. Fürsorgevereins für Taubstumme“

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats, mit der Beilage:

„Der Taubstummenfreund“ am 1. jeden Monats.

Redaktion und Geschäftsstelle (interim):

Frau Sutermeister, Belpstr. 39, Bern

Postcheckkonto III/5164 — Telephon Bollwerk 72.37

Nr. 8

Abonnementspreis:

Schweiz jährlich 5 Fr., Ausland 6 Mark

Insertionspreis:

Die einspaltige Petitzeile 30 Rp.

Redaktionsluß vier Tage vor Erscheinen

Zur Erbauung

Menschenweise und Gottes Weise.

„Ahmet Gottes Weise nach als von ihm geliebte Kinder,“ so lautet in der neuen Zürcher Bibelübersetzung der Anfang des 5. Kapitels im Epheserbrief. Mit diesen Worten wird der Sinn dessen, was Paulus geschrieben hat, verständlicher wiedergegeben, als durch die früheren Uebersetzungen „Werdet Gottes Nachfolger“. Die Art, die Gott gern hat und wie er handelt, sollen wir nachahmen lernen. Das ist eben eine andere Weise als die der weltlich gesinnten Menschen.

Solange ein Mensch weltlich gesinnt ist, ist er imstande, rücksichtslos gegen seine Mitmenschen zu verfahren. Wenn er wegen etwas Unschönem oder Unrechtem, das er getan hat, gefragt wird, so sucht er mit einer Lüge sich aus der Sache zu ziehen, in der doch meist trügerischen Hoffnung, seine Lüge komme nicht an den Tag. — Wenn er etwas tun soll, was er nicht gern tut, sucht er auch wieder eine Ausrede, die meistens auch nicht viel anderes ist als eine Lüge. — Der Mensch, der noch nicht gelernt hat, auf Gott zu achten, ist kein gewissenhafter Arbeiter. Wenn er nicht unter Aufsicht ist, wenn er meint, es werde nicht auskommen, so besorgt er seine Arbeit untreu; er macht sie entweder zu langsam oder unsorgfältig. — Wenn jemand ihn seiner Meinung nach ungerecht behandelt, so sucht er eine Gelegenheit, sich dafür zu rächen, das Böse mit Bösem zu vergelten. — Wenn einer ihn mit

einem Schimpfwort reizt, so braust er auf im Zorn, und flugs gibt er ihm auch ein Schimpfwort zurück. Er macht es da im Kleinen, wie es im Großen bei wilden oder halbwilden Völkerschaften gemacht worden ist und jetzt noch da und dort vorkommt in der sogenannten Blutrache. Da meinen Leute, denen im Streit ein Familienglied getötet worden ist, sie dürfen nicht ruhen, bis sie ihrerseits ein Glied aus der Familie des Mörders ums Leben gebracht haben. — Das sind ein paar Beispiele von der Weise der Weltmenschen, d. h. wie diese gewohnt sind zu handeln.

Wie anders ist die Weise Gottes! Woher kennen wir diese? Durch Christus. Er hat sagen dürfen: Ich und der Vater sind eins, das heißt: wir haben die gleiche Gesinnung, wir wollen das Gleiche. Er hat verkündet, Gott habe die Friedfertigen gern, die allem Streit ausweichen und tun, was sie können, um den Frieden zu erhalten. Diese seien Gott besonders lieb, sie seien die ersten, die den Ehrennamen „Kinder Gottes“ tragen dürfen. — Weiter sagt er uns, Gott habe die Sanftmütigen gern, die da, wo ein Weltmensch in Zorn aufbraust, ruhig bleiben. — Wenn ein Mensch sich dafür bemüht, daß denjenigen seiner Nebenmenschen geholfen werde, welche unter ungerechter Behandlung zu leiden haben, so verheißt ihm Gott, daß er einmal die Erfüllung seines Herzenswunsches erleben dürfe; er werde es einst sehen dürfen, daß seine Bemühungen nicht umsonst gewesen seien, sondern Früchte getragen haben. — Gott hat uns in unsern Erziehern edelgesinnte Menschen gegeben. Das ist sowieso schon eine Wohltat, und dann will er dadurch es uns erleichtern, daß auch wir lernen, das Gute tun und das Schlechte verabscheuen.

Es ist also klar, daß Gott es nicht nur gut meint mit uns, sondern daß er uns geradezu liebt. Darf er da nicht erwarten, daß wir auch ihm zulieb und nicht zuleid leben, daß wir „in der Liebe wandeln“? Kindern, die an ihren Eltern und Lehrern ein gutes Vorbild vor Augen haben, ist es leicht gemacht, selber würdige Menschen zu werden. Wenn Gott uns also durch gute Vorbilder und besonders durch Christus zu guten Menschen erziehen will, so freuen wir uns darüber und bemühen wir uns, des Paulus Ermahnung zu befolgen: Ahmet Gottes Weise nach als von ihm geliebte Kinder.

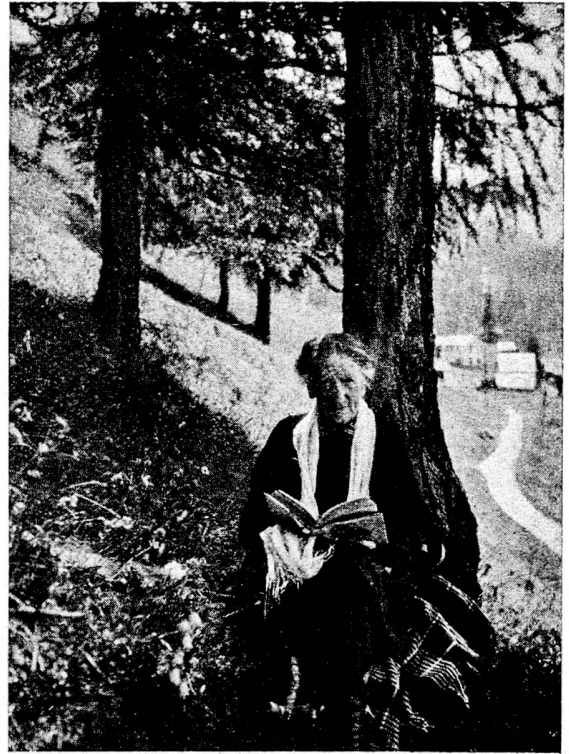
G. Weber, Pfrr.

Fräulein Lina Wachter. †

„Lasset uns aufsehen auf Jesum, den Anfänger und Vollender des Glaubens.“
Hebr. 12. 2.

Allen Ehemaligen der Taubstummenanstalt St. Gallen möchte ich mit diesen Aufzeichnungen liebe Erinnerungsgedanken an ihre ehemalige Lehrerin, Fräulein Lina Wachter, wecken. Die Leser der Gehörlosenzeitung und alle jene, denen es vergönnt war, mit der lieben Heimgegangenen bis in den Lebensabend hinein in engerer Beziehung zu stehen, werden von der Trauernachricht schmerzlich bewegt. Am Karfreitag ist mit Fräulein Wachers Tod ein Leben treuer, opferwilliger Pflichterfüllung zu Ende gegangen. Während 38 Jahren hat sie den Taubstummen in der Anstalt als Lehrerin und Erzieherin gedient, hat sie die Kleinen mit mütterlicher Liebe gepflegt, war sie den Größern eine liebevolle Führerin. Viele, viele der Ausgetretenen ließen sich in ihren Nöten und Schwierigkeiten von ihr beraten. Ihre Fürsorge und Anteilnahme für die lieben Taubstummen füllte nicht nur ihr arbeitsreiches Leben in der Anstalt aus. In den zehn Jahren ihres wohlverdienten Ruhestandes fanden alle, die Fräulein Wachter aufsuchten, herzliche Aufnahme. Wer wollte die Briefe zählen, in denen sie Ehemaligen Rat und Trost spendete?

Am 5. Juli 1883, ein Jahr nachdem sie sich in Bern das Lehrerinnenpatent erworben hatte, an ihrem 23. Geburtstage, folgte Fräulein Wachter dem Rufe an die Taubstummenanstalt St. Gallen. Damals war Herr Ehrhardt Direktor der Anstalt. Unter der Führung dieses vortrefflichen Taubstummenbildners und Erziehers konnte sich Fräulein Wachter in die Lebensgemeinschaft der Anstalt und in die Erzieher-



Fräulein Lina Wachter war 38 Jahre
Taubstummenlehrerin.

forgen einleben. Mit der in dieser Zeit gewonnenen Erfahrung und innern Kraft diente sie Berufsge nossen nach besten Kräften. Wenn später eingetretenen Kollegen und Kolleginnen manchmal der Mut ob der schweren, verantwortungsvollen Aufgabe sinken wollte, hat Fräulein Wachter sie aufmuntern können. Auch sie hat sich als junge Lehrerin warmen Herzens dem Dienst der Gehörlosen hingeeben, hat sich den nach Erfolgen ausschauenden Blick nicht durch die immer wiederkehrenden herben Enttäuschungen trüben lassen. Mit Gottvertrauen hat sie treu ausgeharrt am Werke. Sie konnte aber auch von herrlichen Erfahrungen berichten; von dem hohen Glück, armen Menschenkindern Lehrerin, Erzieherin, Gespielin sein zu dürfen, und von der Liebe und Dankbarkeit der vielen Buben und Mädchen, die sie ihr weit über die Schulzeit hinaus bewiesen.

Als fühlbare Erleichterung empfand es auch Fräulein Wachter, als sie im Oktober 1899 mit der frohbewegten Mädchenschar aus den zu eng gewordenen Anstaltsräumen ausziehen und im geräumigen, sonnigen Neubau, dem jetzigen Mädchenhaus, Wohnung beziehen durfte.

Der am 26. Juni 1903 erfolgte Heimgang Herrn Direktor Ehrhards bedeutete für Fräulein